

AHA!

Rundbrief des Basler Appells gegen Gentechnologie 2 | 2006



Standpunkt

In der Bundesverfassung werden mit Artikel 7 die Menschenwürde und mit Artikel 10 die Persönlichkeitsrechte garantiert. Die Menschenwürde gilt auch hierzulande als oberstes Prinzip der staatlichen Rechtsordnung. Der Entwurf zum Humanforschungsgesetz lässt daran Zweifel aufkommen. So bei der vorgesehenen fremdnützigen Forschung an urteilsunfähigen Personen. Die stellvertretende Einwilligung kann immer nur im Interesse der Betroffenen vorgenommen werden. Kann aber eine Forschung ohne direkten Nutzen im Interesse von Nichteinwilligungsfähigen sein?

Ganz nebenbei soll Zwangsforschung an Urteilsunfähigen in den Verfassungsrang gehoben werden – natürlich nur in Ausnahmefällen und nur zu ihrem Besten. Damit werden internationale Mindeststandards unterlaufen. Sogar die umstrittene Bioethikkonvention des Europarats sieht vor, in jedem Fall Willensäusserungen der Betroffenen zu beachten.

Auch die Wissenschaftsfreiheit ist grundgesetzlich garantiert und ein hohes Gut. Aber im Interessenskonflikt ist dem menschlichen Leben den Vorrang vor Wissenschaft und Gesellschaft einzuräumen: Menschenwürde ist nicht abwägbar, ein bisschen Menschenwürde gibt es nicht.

Gabriele Pichlhofer, Soziologin und Mitarbeiterin des Basler Appells gegen Gentechnologie



Noch immer sind über das Forschungsprojekt «SESAM» kaum Details bekannt. Umso wichtiger ist die Kritik des Basler Appells. Von links nach rechts: Pascale Steck, Margrith von Felten, Herbert Holliger, Ruth Waldvogel vor den Medien. Foto: Dominik Plüss

12'006 Unterschriften gegen «SESAM»!

Am 14. März übergab der Basler Appell gegen Gentechnologie der Ethikkommission beider Basel (EKBB) 12'006 Unterschriften, gesammelt vom Basler Appell mit der Unterstützung von «anthrosana». Im Zentrum der Petition steht die Forderung, die fremdnützige Forschung an Kindern, die beim Forschungsprojekt «SESAM» der Universität Basel vorgesehen ist, nicht zu bewilligen.

Im vergangenen Februar fand die Inaugurationsfeier zum Nationalen Forschungsschwerpunkt «SESAM» statt. Seit einem halben Jahr fließen nun die Nationalfondsgelder, die das Projekt mitfinanzieren – und noch immer ist zum Projektinhalt nicht mehr bekannt als ein paar magere Angaben zu einzelnen Teilprojekten. Auch die Ethikkommission beider Basel wartet seit langem darauf, dass ihr das Projekt inklusive Teilprojekte endlich vorgelegt wird. Denn sie ist jene Instanz, die beurteilen muss, ob die Kritik an «SESAM» berechtigt ist oder ob das ehrgeizige Projekt gestartet werden kann.

Genug für drei Initiativen

Im Vorfeld dieser Beurteilung reichte der Basler Appell gegen Gentechnologie am 14. März seine Petition ein, in der er gemeinsam mit über 12'000

Privatpersonen aus der ganzen Schweiz fordert, dass die geplante fremdnützige Forschung an Kindern nicht bewilligt wird. Insbesondere soll verhindert werden, dass Erbgutanalysen im frühesten Kindesalter durchgeführt werden. 12'006 Unterschriften, eine beachtliche Anzahl, wenn man bedenkt, dass im Kanton Basel-Stadt für das Zustandekommen einer Initiative gerade mal 4'000 Unterschriften eingereicht werden müssen.

Termin unbekannt

Der Präsident der EKBB, Professor Hans Kummer, nahm die gewichtige Schachtel mit tausenden von Unterschriftenbogen im Sekretariat der Ethikkommission in Empfang. Allerdings hatte man dort nicht damit gerechnet, dass die Übergabe bei den

(Fortsetzung Seite 2)

Medien auf derart grosses Interesse stossen würde. Im kleinen Sitzungszimmer wurde es richtiggehend eng: So waren nicht nur das Fernsehen anwesend, sondern auch zahlreiche Radiojournalisten, die anschliessend zum Interview baten. Die EKBB steht nun vor einer grossen Herausforderung: Nach Auskunft der «SESAM»-Leitung sollen alle Teilprojekte des Forschungsschwerpunkts zuerst in Basel zur Beurteilung eingereicht werden. Wann dies passieren wird, steht allerdings nach wie vor in den Sternen: Auf Anfrage der Presse gab die Projektleitung die nichtssagende Antwort «Wir hoffen, sobald als möglich».

Argumente gegen «SESAM»

Im Anschluss an die Übergabe der Unterschriften orientierte der Basler Appell gegen Gentechnologie an einer Medienkonferenz über die kritischen Punkte von «SESAM». Mit Margrith von

Felten, Juristin und Grossrätin Basel-Stadt, Herbert Holliger, Geschäftsführer von anthrosana, und Ruth Waldvogel als Psychologin war der Basler Appell argumentativ gut gerüstet. So konnte gezeigt werden, dass der Nationale Forschungsschwerpunkt SESAM mit seiner 20-jährigen Forschung an Kindern rechtlich, ethisch und auch fachlich auf wackligen Beinen steht.

Trotz Medienkonferenz von Seiten der Universität Basel als auch neu gestylter Homepage zum «SESAM»-Projekt: Noch immer liegen die Details zur Studie im Geheimen. Es bleibt deshalb abzuwarten, wann und auch wie die Beurteilung der Ethikkommission beider Basel ausfallen wird. Präsident Hans Kummer bestätigte, dass die Kommission zur Kenntnis nehme, dass sich eine breite Öffentlichkeit gegen das Forschungsprojekt wehre, dass der Entscheid letztlich jedoch unabhängig und unvorbelastet fallen werde. Nichts

anderes ist von einer Ethikkommission zu erwarten – wir sind gespannt.

Mehr zum Thema auf <http://sesam.twoday.net>

«Klämmerli»-Abo für Interessierte

Seit bald 30 Jahren erscheint in der Region Basel das «Klämmerli», eben ist die Ausgabe 200 erschienen. Verschiedene NGO benutzen die Zeitschrift, sieben Mal jährlich ihre Informationen und Veranstaltungshinweise zu publizieren. Auch der Basler Appell beteiligt sich seit etlichen Jahren daran. Als Gegenleistung haben Vereinsmitglieder die Möglichkeit, die Zeitschrift kostenlos zu abonnieren. Bei Interesse an einer Probenummer oder einem Gratisabo melden Sie sich bitte bei:

Klämmerli, Postfach 18, 4012 Basel, boscht@datacomm.ch



Fotos: Dominik Plüss

Der Basler Appell bekommt Verstärkung

Die Geschäftsstelle des Basler Appells gegen Gentechnologie wird auf den 1. Mai 2006 personell erweitert: Neu wird neben der Geschäftsleiterin Pascale Steck auch Gabriele Pichlhofer in unserem Büro anzutreffen sein. Gabriele Pichlhofer (siehe auch Standpunkt S. 1) ist Soziologin und ein Profi in Sachen Bioethik und Fortpflanzungsmedizin. Sie war unter anderem tätig für das Gen-ethische Netzwerk e.V. in Berlin und arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Bereichen Gen- und Biotechnologie, Bioethik und Technikfolgenabschätzung. Wir freuen uns sehr, dass der Basler Appell eine derart erfahrene neue Mitarbeiterin erhält und heissen sie herzlich willkommen. Aus Kostengründen erhöhen wir aber das Pensum der Geschäftsstelle insgesamt nur leicht von 50 auf 60 Stellenprozente.

In diesem Zusammenhang ändern sich unsere Büroöffnungszeiten wie folgt:

Montag und Mittwoch

14–17 Uhr

Dienstag, Donnerstag, Freitag

10–13 Uhr

Rechnung 2005: Bilanzverlust reduziert

An der Mitgliederversammlung vom 28. März wurde unter anderem auch die Jahresrechnung 2005 genehmigt. Diese weist einen Überschuss von rund 10'000 Franken auf. Damit kann das 2004 durch das Referendum gegen das Stammzellenforschungsgesetz entstandene Defizit von rund 15'000 Franken reduziert werden. Dies ist umso erfreulicher, als 2006 mit Themen wie «SESAM» und Kampagnen wie die Partnerschaft mit «Ziarno» (Polen) ein arbeitsreiches Jahr werden wird. Für jeden Beitrag, der mithalf, unsere Ausgaben zu decken und für jede Spende, die dies auch in Zukunft tun wird, danken wir Ihnen herzlich!

Jahresrechnung 2005

Personalkosten/Administration/	
Miete	76'300
Aktionen/Öffentlichkeitsarbeit/	
Werbung	61'700
Rundbrief AHA!/Pressespiegel	41'700
Total Aufwand	179'700
Mitgliederbeiträge	77'600
Abos AHA!/Pressespiegel	17'200
Spenden	95'100
Total Ertrag	189'900

Bilanz 2004

Flüssige Mittel	40'500
Transitorische Aktiven	1'600
Total Aktiven	42'100
Transitorische Passiven	46'700
Betriebsmittel (Eigenkapital)	-14'800
Überschuss	-10'200
Total Passiven	42'100

Der Basler Appell an der «natur»

Vom 23. bis 26. Februar hatte in Basel die «natur» Premiere – eine Messe, die im Rahmen der «muba» zum ersten Mal durchgeführt wurde.

Mit 40'000 Besuchern war die Messe ein voller Erfolg – auch für den Basler Appell, der mit einem Infostand die Gelegenheit nutzte, Unterschriften gegen «SESAM» zu sammeln.



Forschung am Menschen: Basler Appell sagt nein!

Anfang Februar ging das lang erwartete Humanforschungsgesetz in die Vernehmlassung – ein Mammutgesetz, das die Forschung mit Menschen im Gesundheitsbereich auf nationaler Ebene umfassend regeln soll. In seiner Vernehmlassungsantwort nennt der Basler Appell die offensichtlichen Schwächen des Gesetzes beim Namen.

Jahre ist es her, dass die Motion Plattner den Ausschlag dazu gab: Der Bundesrat wurde damit beauftragt, ein Bundesgesetz zu erarbeiten, das die medizinische Forschung am Menschen auf nationaler Ebene regeln sollte. Der Entwurf für das Gesetz inklusive dazugehörigem Verfassungsartikel (Art. 118a, Forschung am Menschen) liegt seit dem 1. Februar zur Stellungnahme vor. Das Werk umfasst 82 Artikel und enthält «Vorschriften über die Forschung am Menschen im Gesundheitsbereich». Der Forschungsfreiheit wurde bei der Erarbeitung offenbar besondere Beachtung geschenkt: So soll mit dem Gesetzesentwurf die fremdnützige Forschung an Urteilsfähigen zugelassen werden, ebenso die Zwangsforschung.

Zwang bald salonfähig?

Was sich mit der Unterzeichnung der Bioethikkonvention des Europarats durch die Schweiz schon abzuzeichnen drohte (die Ratifikation steht noch aus und muss verhindert werden), soll

nun mit dem vorgelegten Gesetzesentwurf zementiert werden: Sofern nur so genannt minimale Risiken und Belastungen erwartet werden, soll man an Urteilsunfähigen wie Kindern, Dementen und Entmündigten in Zukunft forschen dürfen, ohne dass die Betroffenen von ebendieser Forschung profitieren. Und um die Sache auf die Spitze zu treiben: Urteilsunfähige dürfen nach dem neuen Entwurf auch dazu gezwungen werden, an Forschungsprojekten teilzunehmen, falls diese ihnen allenfalls nützen könnte; dies, auch wenn die Betroffenen sich dagegen zur Wehr setzen.

Forscher auf Abwegen

Bereits auf Stufe der Verfassung soll diese Zwangsforschung verankert werden. Ein Unding, wenn man bedenkt, dass sogar die Bioethikkonvention, die an breiter Front auch vom Basler Appell gegen Gentechnologie stets als zu liberal bekämpft wurde, diese Art von Forschung untersagt. Immerhin, das Humanforschungsgesetz ist gerade

erst in der Vernehmlassung. An einer von der Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften kürzlich abgehaltenen Tagung zum Thema wurde denn auch schnell klar, dass der Gesetzesentwurf sehr umstritten ist. Möglich, dass den Entwurf dasselbe Schicksal ereilen wird wie damals den ersten Entwurf des revidierten Patentgesetzes: Dieser musste zurückgezogen werden.

Bis Ende Mai dauert die Vernehmlassung noch, der Vernehmlassungsbericht ist versprochen für den Herbst 2006. Darin wird sich vielleicht schon zeigen, auf welchen Weg sich die Forschung am Menschen in der Schweiz begeben wird. Alle befreundeten Organisationen, aber auch Mitglieder und SympathisantenInnen sind dazu aufgerufen, ihre Kritik zu äussern. Die ausführliche Vernehmlassungsantwort des Basler Appells gegen Gentechnologie finden Sie ab Ende April unter www.baslerappell.ch.

Revidiertes Patentgesetz auf dem Weg ins Parlament

Anfang April befassten sich zwei Kommissionen des Nationalrats (Kommission für Wirtschaft und Abgaben sowie Rechtskommission) erstmals mit dem revidierten Patentgesetz; das Resultat der Diskussion lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die Revision, die an sich zu begrüßen ist, weil in Fragen der Patentierung klare Grenzen notwendig sind, fiel allerdings sehr

viel weniger restriktiv aus als erhofft. Gentechnisch veränderte Tiere und Pflanzen, menschliche Gene, Zellen und sogar ihre Bestandteile sollen mit dem revidierten Gesetz noch immer patentiert werden können. Patente auf Herstellungsverfahren sollen laut Vorlage auch für alle weiteren Generationen und abgeleiteten Produkte gelten. Und auch die vorgesehenen Mass-

nahmen gegen Biopiraterie sind viel zu harmlos. Der Basler Appell gegen Gentechnologie wehrt sich nach wie vor vehement gegen die Patentierung von Leben. Er wird sich bei den kommenden Debatten mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass das Patent auf Leben in der Schweiz ein Tabu bleibt.

Mitteilungsblatt

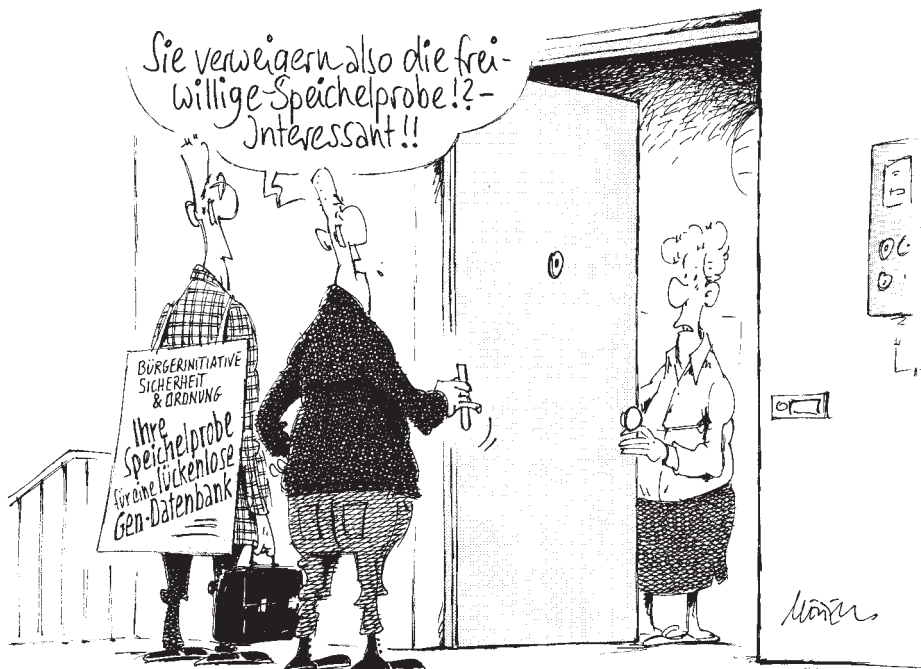
des Basler Appells
gegen Gentechnologie
Murbacherstrasse 34
Postfach 205
4013 Basel
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)
ISSN 1661-3945

16. Jahrgang, Nummer 102

Tel. 061 692 01 01
Fax 061 693 20 11
info@baslerappell.ch
www.baslerappell.ch
Postkonto 40-26264-8
Datum: 12. April 2006
erscheint 6 x jährlich

Druck

Phoenix Druck, 4057 Basel
gedruckt mit Ökofarben
auf Recyclingpapier



Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie

- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!

AZB
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns Fr. 2.– – bitte bei Umzug neue Adresse melden!

- Ich werde Mitglied beim Basler Appell (Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)
- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):

- ...Ex. «Gen-manipulTIERT», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Wollen Sie das Programm «Genfood» wirklich beenden?» 6 Postkarten, Fr. 6.–
- ...Ex. «Gentests – das gefährliche Versprechen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Finger ab de Röschi», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «10 Jahre Basler Appell», Postkartenset, kostenlos
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. Politische Ökologie 81-82: «Genopoly – Das Wagnis grüne Gentechnik», Fr. 22.– (Mitglieder Fr. 18.–)
- ...Ex. «Gentechnisch hergestellte Medikamente», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Gentherapie», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Informationen für Bäuerinnen und Bauern zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft», BUND-Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentechnologie und Naturschutz», Pro-Natura-Broschüre, Fr. 20.–
- ...Ex. Florianne Koechlin: «Zellgeflüster». Fr. 36.– (für Mitglieder portofrei)

Einsenden an: Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel
Bitte Absender nicht vergessen!